

MERIAN

Reiseführer

Andalusien



GESCHICHTE

Andalusien war Einfallstor und begehrtes Ziel aller wandernden Völker im Mittelmeerraum und blickt auf eine lange und wechselhafte Vergangenheit zurück.

Ankunft der Römer (201 v.Chr.)

Nach dem Sieg über die Karthager im Zweiten Punischen Krieg besetzt Rom die Pyrenäenhalbinsel, und Andalusien wird zur wichtigen römischen Provinz **Baetica**. Viele Bewohner lernen Latein und erhalten die römische Staatsbürgerschaft, das Christentum fasst Fuß.

Beginn der Arabischen Ära (711)

Der berberisch-muslimische Feldherr Tariq-ibn-Ziyad landet mit seinem Heer in Tarifa bei Gibraltar und erobert in nur wenigen Jahren fast die gesamte Pyrenäenhalbinsel. Damit beginnt die **muslimische Herrschaft**, die im Westen des heutigen Andalusiens 500 Jahre andauert und im Osten fast 800 Jahre. Während dieser Epoche leben Muslime, Juden und Christen friedlich nebeneinander, und Andalusien erfährt eine kulturelle Blütezeit, von der heute noch die wichtigsten Sehenswürdigkeiten zeugen, wie die Mezquita-Moschee von Córdoba, die Palaststadt Medina Azahara und vor allem die Alhambra in Granada.

»Rückeroberung« durch die Katholischen Könige (1212)

In der entscheidenden **Schlacht bei Navas de Tolosa** in der Provinz von Jaén schlagen die aus dem Norden kommenden christlichen Heere der Königreiche Kastilien, Aragón, Portugal und Navarra die muslimischen Truppen und dringen immer weiter Richtung Süden vor. Kurze Zeit später erobern sie die Flussebene des Guadalquivirs und nacheinander Córdoba, Jaén, Sevilla, Cádiz und Jerez de la Frontera. Einzig in Granada kann sich das Königreich der Nasriden noch eine Weile halten.



© mauritius images: Alamy/Artefact

Christoph Kolumbus hatte alle Mühe, Königin Isabella I. von seiner Reise nach Indien zu überzeugen. Schließlich stach er 1492 in Palos de la Frontera in See.

Inquisition und Aufbruch in die Neue Welt (1492)

Mit der Eroberung des letzten muslimischen Königreiches Granada ist die **christliche Eroberung** der Pyrenäenhalbinsel vollendet. Kurz nachdem die Katholischen Könige - Ferdinand II. von Aragón und Isabella I. von Kastilien - Granada einnehmen, beginnt die katholische Inquisition, Nicht-Christen zu verfolgen: 50.000 Juden werden des Landes verwiesen, die Muslime müssen zum Christentum konvertieren. 1492 ist für Andalusien aus einem weiteren Grund ein äußerst wichtiges Jahr, da **Christoph Kolumbus** in Palos de la Frontera bei Huelva in See sticht zu seiner Reise in die »Neue Welt«.

Wirtschaftlicher Aufschwung (1503)

Die »Entdeckung« Amerikas beschert Andalusien eine **zweite Blütezeit**. Sevilla, wo alle Waren sowie das Gold und Silber aus der »Neuen Welt« ankommen, wird zum Handelszentrum. Wohlhabende Händlerfamilien bauen in den folgenden Jahrzehnten zahlreiche Paläste und Kirchen in der Stadt, in ganz Andalusien entstehen Kathedralen, die meisten in einer architektonischen Stilmischung aus Gotik, Renaissance und Barock.



© Getty Images: Lonely Planet Images/D. Lezama

Der Name der neuen Brücke Puente de la Constitución in Cádiz erinnert heute an die richtungweisende Verfassung von 1812.

Erste freiheitliche Verfassung (1812)

Während der napoleonischen Besetzung Spaniens flüchtet die spanische Regierung in den einzigen noch »freien« Ort: Cádiz. Dort beschließt sie die erste liberale Verfassung Spaniens und Europas. Darin wird erstmals von der Souveränität des Volkes ausgegangen, ein unmittelbares Wahlrecht zu den *cortes* (dem Parlament) eingeführt, liberale Wirtschaftsgesetze erlassen und der Zunftzwang abgeschafft. Der Katholizismus ist zwar weiterhin Staatsreligion und jede andere Religion bleibt verboten, aber die Macht des Klerus wird eingeschränkt, die Inquisition und Feudalgerichtsbarkeit werden abgeschafft. Die Verfassung, die im Volksmund **La Pepa** heißt, war zwar nur zwei Jahre und nur im nicht-französischen Spanien in Kraft, aber noch heute wird in Cádiz gerne an sie erinnert.

Aufstieg Miguel Primo de Riveras (1923)

General Miguel Primo de Rivera, aus Jerez de la Frontera, putscht gegen die Regierung und installiert eine **Militärdiktatur** in Spanien. Auf der Plaza del Arenal in Jerez erinnert bis heute eine große Skulptur an den Diktator. 1930 wird Primo de Rivera gestürzt, und sein Nachfolger, General Berenguer, ordnet 1931 Kommunalwahlen an, die die republikanischen Parteien gewinnen. König Alfons XIII. geht ins Exil - und die Zweite Republik wird ausgerufen.

Krieg und Diktatur (1936–75)

General Francisco Franco, der in den spanischen Protektoratsgebieten in Marokko stationiert war, putscht am 18. Juli 1936 gegen die republikanische Regierung und setzt mit seinen Truppen an der Meerenge von Gibraltar über. Der Westen Andalusiens wird von den aufständischen Militärs kampflos besetzt, im Osten der Region dauert der Krieg drei Jahre. In den folgenden vier Jahrzehnten übt das faschistisch-franquistische **Militärregime** massiv Vergeltung aus, der in Andalusien mehr als 50.000 Menschen zum Opfer fallen.

Übergang zur Demokratie (1975–82)

Nach dem Tod von Diktator Francisco Franco im November 1975 wird in Spanien die parlamentarische Monarchie eingeführt. Am 4. Dezember 1977 kommt es in allen andalusischen Städten zu Massendemonstrationen für ein »freies Andalusien«. 1978 tritt die neue demokratische Verfassung in Kraft, die Spanien in autonome Regionen aufteilt: Andalusien wird als »historische Nationalität« anerkannt und politisch mit Katalonien, dem Baskenland und Galicien gleichgestellt. 1981 nehmen die Andalusier per Referendum ihr **Autonomiestatut** an, ein Jahr später gewinnt die sozialdemokratische PSOE die erste Regionalwahl und regiert Andalusien durchgehend bis 2018.

Schwere Wirtschaftskrise (2008 bis heute)

Aufgrund der boomenden Baubranche erleben Spanien und Andalusien ein Wirtschaftswunder. Zeitgleich mit der internationalen Finanzmarktkrise platzt 2008 jedoch die **Immobilienblase**, und das Land fällt in eine tiefe Wirtschaftskrise. In Andalusien gehen Hunderttausende Jobs verloren, und die Region erreicht mit 36 Prozent die höchste Arbeitslosenquote des Landes. Seit 2017 erholt sich die Wirtschaft ein wenig, dennoch findet 2019 jeder fünfte Erwerbstätige keine Arbeitsstelle.

KATHOLISCHE PRACHTBAUTEN

Das Vermächtnis der christlichen Eroberung

Bei einer Reise durch Andalusien fällt besonders die beeindruckende Zahl an Gotteshäusern auf, die hier in jedem Dorf, jedem Stadtteil zu sehen sind. Nun könnte man denken, Spanien sei schließlich ein katholisches Land, und die Andalusier seien besonders religiös. Tatsächlich aber gehen hier - laut Angaben der katholischen Kirche - weniger Menschen zum Gottesdienst als anderswo im Land. Die Mehrheit der Andalusier lebt Religion sozusagen »à la carte« und pickt sich die Rosinen heraus: Sie heiraten in der Kirche, weil die Zeremonie schöner ist als im Rathaus. Oder sie taufen ihre Kinder, weil sie sich die Option einer kirchlich geleiteten Schule offenhalten möchten.

Andalusiens Kirchenbauten sollten zeigen, wer nach der »Reconquista« in der Region das Sagen hatte und die Großartigkeit der katholischen Kirche zur Schau stellen.

Um die enorme Zahl an Kirchen zu erklären, ist ein kurzer Blick auf die Geschichte nötig. Seit Anfang des 8. Jahrhunderts herrschten arabische Dynastien über einen Großteil der Pyrenäenhalbinsel. Nur ganz im Norden gab es kleinere christliche Königreiche, die - unterstützt vom Papst in Rom - ab dem 11. Jahrhundert zum Rundumschlag ansetzten: Die **Reconquista** begann. Das ist übrigens ein Begriff, der durchaus infrage gestellt werden darf: Kann man nach Jahrhunderten des friedlichen Zusammenlebens von Muslimen, Christen und Juden wirklich von einer christlichen »Rückeroberung« sprechen?

Der Kreuzzug dauerte lange, wurde aber Ende des 15. Jahrhunderts erfolgreich beendet. Nach Jahrhunderten der Kämpfe hatten die neuen Herrscher kein Geld, um Kirchen zu bauen, und sie nutzten zunächst die bestehenden Moscheen für ihre Gottesdienste. Erst als mit der Entdeckung Amerikas 1492 Gold nach Andalusien kam, wurden die muslimischen Tempel abgerissen und an ihrer Stelle **prunkvolle Kathedralen** errichtet. In manchen Fällen blieben die Minarette von der Zerstörung verschont und wurden in Glockentürme umgewandelt (eindrucksvollstes Beispiel ist die Giralda von Sevilla, >).